

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der Kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Erbüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schotfländer (März 1920 ermordet)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,40 Mk., monatlich 1,50 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Sitzelband 2,50 Mk. — Anzeigenpreis: Die 10 getragene Zeilenmeterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- u. Verbandsanzeigen 8 Pf., Rest à métré: Die 3 getragene Zeilenmeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pf., Post für Köln 10 Pf., Breslau 84 Pf.

Samstagsbeilage: Breslau 10, Lebnitzer Straße 56, Telefon: 2231. — In Breslau: In der Poststraße 10, Telefon: 2231. — In der Poststraße 10, Telefon: 2231. — In der Poststraße 10, Telefon: 2231.

Heute Unterzeichnung des Kriegspaktes!

Ein folgenschwerer 1. Dezember

Breslau, 1. Dezember.

„Locarno und Völkerbund sind nun einmal, ob wir es angenehm finden oder nicht, Nichtlinien, Schranken, aber auch Zerkümmungsmöglichkeiten der deutschen Politik geworden. Indem wir uns dem Bunde der Westmächte angeschlossen haben, nahmen wir, darüber müssen wir uns klar sein, auch an den Verwicklungen der großen Weltpolitik Anteil. Selbst in der angeblich gewährten Freiheit unserer Beziehungen zu Russland werden wir Hemmungen spüren, die uns unbehagen sein werden. Der Gegensatz zwischen England und Russland wird, nachdem England durch die Feststellung einer gewissen Kollektivität zwischen Frankreich und Deutschland die Keime der europäischen Zwietracht unschädlich und dem französischen Gedanken einer europäischen Segemonie ein Ende zu machen geglaubt hat, die Zukunft lehrreicher. Die deutsche Politik könnte vielleicht die Aufgabe erfüllen, hier ausgleichend zu wirken; aber das ist eine Aufgabe, die in Wahrheit kaum lösbar erscheint. Unser Eintritt in den Völkerbund mag für eine gewisse Zeit der Befriedigung Europas zugute kommen, aber er führt uns auch in die der unseren Augen sich vollziehende Zuspitzung der weltpolitischen Gegensätze hinein, ob wir wollen oder nicht. Bei der Erstarrung der islamitischen Welt und dem Erwachen des Nationalismus der Kolonialvölker werden wir nicht mehr neutrale Zuschauer sein, sondern wir werden Stellung zu nehmen haben an der Seite der Mächte, mit denen wir nun durch ein festes Band vereint sein werden.“

(Die deutsch-nationale „Schlesische Zeitung“ am Sonntag, 29. November.)

Heute, am 1. Dezember, werden der Reichskanzler Luther und der Reichsaußenminister Stresemann in London die endgültige Unterschrift unter den Vertragswerk von Locarno leisten. Gemeinsam mit Hindenburg und dem Sozialdemokraten Lohse haben sie in den letzten Wochen den Weg zu dieser Unterzeichnung freigemacht. Unbekümmert um alle Hinweise auf die Notwendigkeit einer verfassungsändernden Zweidrittelmehrheit für die Locarno-Gesetze sind Luther und Stresemann nach London gefahren. Viele Arbeiter werden glauben, daß damit die Frage zunächst erledigt sei. Jetzt würden noch die Verhandlungen über die sogenannten Rüdow-Linien kommen und im übrigen müsse man abwarten, was Deutschland im Völkerbund machen werde. Der keine Spaziergang nach Wien könne doch nicht so gefährlich sein.

Wie falsch das ist, zeigt obiges Zitat der deutsch-nationalen „Schles. Zeitung“. Mit zynischer Offenheit und Schärfe legt das bürgerliche Organ das Räderwerk der Locarno-Verträge offen. Gegenüber allen sozialdemokratischen Friedensschwärmereien sagt es: „Wir werden auf der Seite unserer Freunde, der Westmächte, gegen Russland und die erwachenden Kolonialvölker stehen.“ Wir haben diesen Feststellungen nichts hinzuzufügen. Und diese deutsch-nationale Stimme steht nicht vereinzelt da. Erst vor einigen Tagen hat der deutsch-nationale Großindustrielle Arnold Reiberg erklärt, Deutschland müßte seinen Kampf gegen Sowjetrußland teuer verkaufen. Aber es werde die Waffen gegen diejenigen erhalten, die es gebrauchen.

Reichberg ist schon etwas deutlicher geworden als die „Schlesische Zeitung“. Aber beide, und mit ihnen zahlreiche andere kapitalistische Stimmen, sagen ganz eindeutig, daß Locarno kein Friedens-, kein Befriedigungspakt ist, sondern ein Pakt zur Vorbereitung neuer Kriege.

Mit der Locarno-Unterschrift der deutschen Regierung ist der Streit um die Ost- oder Westorientierung der deutschen Politik nicht zu Ende. Luther und Stresemann haben im Reichstag immer wieder verklärt, daß Deutschland vom Völkerbund zu militärischen Schritten nicht gezwungen werden könne, und daß Deutschland auch künftig volle Entscheidungsfreiheit über Krieg und Frieden habe. Das war ja auch das Hauptargument, mit dem die Regierung die Forderung zurückwies, Locarno durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages annehmen zu lassen. Man sagte: Die deutsche Verfassung ist nicht geändert, Deutschland hat nach wie vor die freie Entscheidung über Krieg und Frieden.

Wir Kommunisten wissen sehr gut, was solche Beteuerungen kapitalistischer Minister wert sind. Wenn England einmal ernstlich den Krieg will, und der Völkerbund erst so beschließt — wo wird dann die stolze Selbständigkeit der Stresemänner bleiben? Aber diese Beteuerungen und Versprechungen der Luther-Regierung waren doch ein gewisser Tribut, den man der Zustimmung breiter Arbeiter- und Kleinbürgerkreise zollen mußte. Die Massen des deutschen Volkes verabscheuen einen deutsch-russischen Krieg. Sie wollen nicht auf englisches Kommando in militärische Abenteuer getrieben werden. Diese Stim-

mung ist sowohl den Regierungsmännern wie auch den sozialdemokratischen Führern bekannt. Darum betonten Luther und Stresemann, daß Deutschland seine außenpolitische Entscheidung nicht verloren habe.

Die Klassenbewußte Arbeiterschaft darf sich durch solche Beschwichtigungsspielen nicht betören lassen. Aber ebenso wenig darf sie sagen: Nun ist Locarno angenommen und alles ist erledigt. Die Locarno-Verträge bleiben ein Faden Papier, wenn die Masse des deutschen werktätigen Volkes die Durchführung verhindert. Darum muß die Agitation in den Betrieben und

Gewerkschaften weitergehen. Überall muß die Gefahr der Westorientierung und der Völkerbundspolitik den Massen klar gemacht werden. Nach dem Beitritt Deutschlands zum Völkerbund ist verstärkte Wachsamkeit des Proletariats erst recht notwendig. Die Arbeiterschaft muß jeden Augenblick auf dem Volke stehen, um die Anschläge der englischen Bourgeoisie und ihrer deutschen Agenten gegen Sowjetrußland zu vereiteln. Der 1. Dezember muß ein neuer Auftakt zu einer Klassenbewußten Außenpolitik des deutschen Proletariats werden.

Der Hohenzollernskandal!

Ein neuer 100 Millionen-„Vergleich“ mit der Preußenregierung

(Eig. Draht.) Berlin, 1. Dezember.

Der amtliche Preussische Pressedienst klagt mit: Die Arbeiten im Preussischen Finanzministerium an dem Vergleich der Staatsregierung mit dem ehemaligen Königslande sind abgeschlossen. Anlaß der Tatsache, daß die hundert Millionen über diesen Vergleich im Umlauf sind, und weiter angesetzt der für Dienstag zu erwartenden Reichstagsauswahl seien hier die wichtigsten zahlenmäßigen Angaben des Vergleichs mitzuteilen:

Nach dem Vergleich soll der Staat erhalten: Die Kronschätze mit dem historischen Mobiliar und den Werken, die Kunstwerke in den Berlin-Museen und die Schatz-Galerie in Königsberg, die Kronbibliothek, die Verfügung über das Hohenzollernmuseum, die Landbibliothek und das Hausarchiv nach Maßgabe besonderer Bestimmungen, die Theater mit dem

Theaterfundus, 111 000 Morgen Land und Forst, Hausgrundstücke in Berlin und Potsdam mit einigen Ausnahmen, ferner die Zirkonimprente.

Das Königshaus soll erhalten: Einzelne Schloßer (das Palais Kaiser Wilhelm I. und das niederländische Palais, Tel. edue und Bad-Isberg), einzelne Hausgrundstücke, das Geschloß Meseberg und das Familienmuseum, den restlichen Land- und Forstbesitz (rund 290 000 Morgen) und 30 Millionen Reichsmark. Die 30 Millionen entsprechen etwa dem Wert der zu dem Staat zufallenden Grundbesitz (Güter, Forsten und Hausgrundstücke).

Das preussische Finanzministerium hat sich, nachdem die Richtlinien vom Staatsministerium gebilligt waren, zu diesem Vergleich entschlossen müssen, weil das Reich bisher in den Ländern eine Vermögensvergleichung unter Aufsicht des Reichsweges geleistet zu regeln nicht gelungen ist, und weil andererseits angesichts des bisherigen Verlaufes der Vermögensvergleichung die Entscheidung über die Auseinandersetzung den ordentlichen Gerichten nicht überlassen bleiben konnte.

Schlagt die Brücke zu den Opferwilligen!

Der Aufruf „Partei in Not“ hat bis jetzt einen eigenartigen Widerhall gefunden. Er zeigte sich leuchtende Beispiele proletarischer Opferwilligkeit in allen Bezirken. Alle Arbeiter schickten einen Tagelohn ein, proletarische Gefangene hängten sich ein paar Mal ab, die Redaktionen erhalten die erfreulichsten Zuschriften. Alle diese Beispiele, die wir zum Teil schon veröffentlicht haben, zeigen, daß ungeacht große proletarische Stimmen der Kommunistischen Partei helfen wollen, denn alle diese einzelnen Beispiele lassen sich mit Sicherheit auf einen Mainstream schließen.

Aber den Opferwilligen muß die Möglichkeit gegeben werden, ihren Beitrag zu leisten. Nicht jeder kann ein paar Mark geben, viele können nur Groschen beibringen und kreuzen sich kleine Beiträge mit einem Schreiben einzufenden. Sie werden aber sofort freudig ihr Opfer bringen, wenn ein Sammler der Partei sich ihnen vorstellt. Darum müssen die Parteigenossen den Weg zu allen Opferwilligen finden. Überall müssen gerade die „unbekanntesten Gefährten“ aufgesucht werden. Die Parteigenossen werden angenehme Ueberbahrungen erleben. Die Wahlen beweisen, daß Hunderttausende mit voller Sympathie zur Kommunistischen Partei stehen, die unter der kapitalistischen Fron und Hungersnot noch nicht Kraft, Zeit und den Weg zur aktiven politischen Mitarbeit fanden. Tausende von ihnen können noch als aktive Kämpfer gewonnen werden. Tausende können gerade beim Sammeln entdeckt werden.

Alle Wege müssen beschritten werden. Geht in den Mietskasernen von Tür zu Tür! Ihr werdet erfahren, wie viele glückliche und getreue proletarische ihre einzige Hoffnung auf die Kommunistische Partei legen. In allen Betrieben muß es auf irgendeine Art und Weise gelingen, die Sammelstellen an jeden einzelnen der Beschäftigten zu bringen. In den Gewerkschaftsversammlungen werden die W.D. Bünde vertreten. In der Zirkulation von Briefen zu verbieten, doch trotzdem müssen die Sammler den Weg zu jedem Opferwilligen finden. Selbst in öffentlichen Versammlungen, die vom Gegner einberufen werden, sind Sympathisierende zu entdecken.

Wenn, wie es der Fall ist, schon Schupobeamte unter sich gesammelt und Beiträge gesammelt haben, so ist das doch ein ermutigendes Zeichen. Zeigt den Opferwilligen den Weg!

Als Wilhelm erhält von der Regierung des Sozialdemokraten Braun rund 290 000 Morgen Land, 30 Millionen Goldmark und vier Schloßer, alles in allem das neunte Stücken von 100 Millionen Goldmark. Rechnet man hinzu, was er schon erhalten hat, so ergibt sich das nächste Vermögen von 225 Millionen Goldmark.

Der Vergleich ist geschlossen worden mit der Regierung eines Sozialdemokraten. So sehen die Bekämpfer der Monarchie aus: zahllos dem entflohenen Halunken 1/4 Goldmark, während Hunderttausende von Arbeiterkindern hungern! Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt Ihr dazu?

Steigerung der Mieten!

Hundert Prozent Erhöhung der Hauszinssteuer

(Eig. Draht.) Berlin, 1. Dezember.

Die Braun-Severing-Regierung plant eine neue Erhöhung der Hauszinssteuer und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1926 um hundert Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer. Die Hauszinssteuer wurde bekanntlich bei ihrer Einführung damit begründet, daß Mittel für den Wohnungsbau zur Linderung der Wohnungsnot bereitgestellt werden müßten. Trotzdem es von vornherein klar war, daß diese Aufgabe nur als Vorwand diente, um neue staatliche Einnahmen zu schaffen, stimmte die SPD. für die Hauszinssteuer. Die Kommunisten dagegen verhielten sich von Anfang an gegen diese steuerliche Belastung, die die Mieten erheblich verteuert, abnehmend. Sehr bald wurde durch Regierung und Landtag der Anteil, der für den Wohnungsbau bestimmt war, herabgesetzt. Jetzt erhöht die Regierung erneut die Hauszinssteuer um hundert Prozent. Diesmal ist aber keine Rede mehr davon, daß auch nur ein Prozent für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden soll. Vielmehr sollen sämtliche hundert Prozent zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs, und zwar je zur Hälfte dem Staat und den Gemeinden zufallen. Die Folge dieses Beschlusses wird eine weitere erhebliche Steigerung der Mieten sein, da ja die Hauszinssteuer voll von den Mietern getragen werden muß.

Die Provinzwahl

Zum Wahlergebnis schreibt der „Kommunistische Presse-Dienst“:

Breslau, 1. Dezember.

Nach liegen erst Zellresultate über die Provinzialparlaments- und Kreiswahlen in Preußen vom Sonntag vor. Aber selbst läßt sich schon aus diesen Zahlen erkennen, daß die kommunistische Partei allein größere Erfolge zu verzeichnen hat. Bei allgemeinem Rückgang der Wahlbeteiligung hat die KPD in einzelnen Bezirken ihre Stimmenzahl absolut steigern können, während in den übrigen Gebieten ihr Rückgang geringer war als bei den anderen Parteien. Besonders die SPD hat an Stimmen verloren; diese Verluste kamen direkt und indirekt der KPD zugute. Nach die bürgerlichen Parteien sind mehr oder weniger erheblich zurückgegangen. Am besten hat sich noch das Zentrum gehalten.

Die Ursachen für diesen Wahlausfall sind wohl in erster Linie darin zu suchen, daß in den breiten Massen der Bevölkerung absolut keine Begeisterung für den Vornovember herrscht. Die eifrige Agitation der Vornovembler für diesen Wahlkampf hat der Arbeiterklasse keinen Widerhall. Die schwankende Stellungnahme einzelner sozialdemokratischer Zeitungen zu Vornovember zeigte bereits, daß die Behauptungen der sozialdemokratischen Führer über die angeblich günstigen Wirkungen von Vornovember bei den breiten Massen keinen Glauben fanden. Die Wahlergebnisse bestätigen, daß die KPD durch ihre Zustimmung zu Vornovember an Vertrauen verloren hat. Ebenso haben die SPD, die DDP und die Zentrumspartei infolge ihrer Vornovembler an Anhängern verloren. Würde es sich um Landtags- oder Reichstagswahlen gehandelt haben, so würde diese Entscheidung gegen Vornovember wohl eher zutage getreten sein.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die breiten Massen der Bevölkerung, auf einen neuen imperialistischen Krieg absetzende Politik unterstützen wollen. Die Gelüste der deutschnationalen und deutschnationalen auf einen frisch-fröhlichen Krieg gegen die Entente haben in der Arbeiterklasse ebensowenig Gegenliebe wie die Vorbereitung einer Völkervereinigung im gegenseitigen Einverständnis gegen Sowjetrußland.

Neben dem Vertrauen zu der kommunistischen Anti-Vornovemblerpolitik brückt sich in den Wahlergebnissen die zunehmende Zustimmung der Arbeiterklasse zu der neuen Einheitsfrontpolitik der Kommunisten aus.

Das Wahlergebnis in Nieder- und Mittelshlesien

Breslau, 1. Dezember.

Durch die skandalöse Saumnisigkeit des Provinzialwahlleiters, der in acht reaktionär-bürokratischer Wahrung der Information der Bevölkerung es nicht für nötig befunden hat, für eine schnelle Gewinnung des Provinzialwahlergebnisses zu sorgen, liegen bis zur Stunde nur provisorische Zusammenfassungen und Schätzungen vor. Nach einer solchen, aber unvollständigen Aufstellung (die Vergleichszahlen sind vom 7. Dezember 1924) ergab:

Regierungsbezirk Breslau:

Zentrum 117 658 (183 034), Sozialdemokraten 235 001 (305 714), Deutschnationale 174 154 (277 037), Kommunisten 22 756 (29 352), Deutsche Volkspartei 39 728 (74 192), Demokraten 19 159 (43 774).

Regierungsbezirk Silesien:

Sozialdemokraten 108 030 (197 592), Zentrum 27 026 (59 319), Deutschnationale 39 962 (175 635), Deutsche Volkspartei 19 879 (50 281), Demokraten 17 433 (48 537), Kommunisten 10 663 (19 874).

Wenn man nach dieser noch nicht vollständigen Zusammenfassung die Mandate errechnet, so ergibt sich folgender Vermerk: Sozialdemokraten 39, Deutschnationale 30, Zentrum 17, Deutsche Volkspartei 7, Kommunisten 5 (2), Demokraten 4 und 9 Spätermandate.

Oberpreußen:

Königsberg, 30. November. Sozialistische Vereinerung der Stadt. Preussischer Abgeordneter 40 (bisher 40), Sozialdemokraten 22 (20),

Zentrum 6 (6), Demokraten 8 (8), Kommunisten 6 (6), Zentrum 6 (6), Sozialistische Vereinerung 2 (2), Deutsche Volkspartei (Ostpreussischer Bauernbund) 4 (0), Deutschnationale 4 (0).

Schleswig-Holstein:

Kiel, 30. November. Es erhielten an Stimmen: Wiederwahlpartei 19 (26), Sozial 19 (23), Demokraten 3 (3), Kommunisten 4 (3), Eigenheimpartei 1 (0), Einigkeit 1 (0), Handwerker, Handel und Gewerbe 1 (0), Klein- und Mittelbauern 2 (0), Landwirtschaft 2 (0), Wirtschaftspartei 1 (0).

Hannover:

Hannover, 30. November. Die Mandate bei den Provinzialparlamentswahlen reichten sich folgendermaßen: Vereinigte Hannoveraner Provinzialparlament 35 (bisher Bürgerliche ohne Parteizugehörigkeit 13), Sozial 35 (40), St. Hannoveraner O. D. H. B. Partei 1 (18), Dem. 4 (6), Zentrum 10 (bisher Zentrum und Hannover 24), Deutschnationale 2 (7), Kommunisten 4 (4), Deutschnationale 1 (0), Haus- und Grundbesitz 6 (0), Wirtschaftspartei 4 (0).

Brandenburg:

Potsdam, 30. November. Vorläufiges Ergebnis der Provinzialparlamentswahlen in Brandenburg: Volkspartei 6 Mandate (12), Deutschnationale 28 (Deutschnationale und Bürgerl. Vereinigung 31), Wirtschaftspartei 3 (0), Nationalliberaler Wahlverband 1 (0), Wirtschaftspartei 5 (1), Bürgerliche Partei Kreßen 1 (0), Gemeinde-Wahlverbände Niedersprewanin 0 (0), Wahlvereinigung Stadt und Land 5 (0), Wirtschaftsbund Ostpreußen 1 (0), Sozial 32 (37), Demokraten 4 (6), Kommunisten 8 (6), Zentrum 2 (0), Deutschnationale, Nat.-Soz. Arbeiterpartei, Sparerbund, Bauern- und Mittelstandsliste erhielten kein Mandat.

Provinz Sachsen:

Halle, 30. November. Es erhielten Sozialdemokraten 34 Sitze (37) bei 373 322 Stimmen, Kommunisten 17 Sitze (17) bei 193 018 Stimmen, Demokraten 5 (11) bei 59 447 Stimmen, Zentrum 5 (5) bei 48 859 Stimmen, Vereinigung sächsischer Arbeiter 46 Sitze (bisher Deutschnationale, Landbund, Volkspartei und nationaler Erziehungsbund 40) bei 508 434 Stimmen, Deutscher Block 3 Sitze (0) bei 28 922 Stimmen.

Vom Tage

Nach amtlichen Angaben ist die Zahl der Erwerbslosen im Reich in der Zeit vom 1. bis 15. November von 346 000 auf 471 000, also um 29,5 Prozent gestiegen.

Der Reichsarbeitsminister hat den Entschluß für das Baubeamten-Gewerbe, der eine Gehaltssteigerung von 5 Prozent für die Zeit vom November 25 bis Februar 26 vorsah, nicht für verbindlich erklärt.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die Uniform der Roten Marine verboten, weil sie angeblich der Reichsmarine gleichen.

Die Direktion der Hanomag-Hannover hat nach Ablehnung einer Lohnaufzierung durch die Arbeiterschaft ihr gemeinsames Werk mit 300 Arbeitern stillgelegt.

Der „Vorwärts“ bezieht die sächsischen Post- und Telegraphen, die von der Reichsbannerzeitung und dem „Morgenpost“ mitgeteilt werden.

Hundert (!) englische Soldaten haben bereits Köln verlassen.

In London sind Brian, Kuffer, Stresemann, der Graf Ciano und Beneß eingetroffen.

Der Reichs-Rat hat den Reichsaussenminister Chambrlain zum Ritter des H.-H.-Ordens ernannt („Ein Schutz vor Sanktionen“).

Der Finanzminister der neuen französischen Regierung Briand, der Ordre des Arts et des Lettres hat einen neuen „oberen Finanzrat“ gebildet, dem nur Bank- und Industrievertreter angehören.

Von Dürfn zu Dürfn...

Roman einer Frau

38] Von Anna Meyenberg — Der Malik-Verlag, Berlin

„Ich sah einen kurzen Entschluß: „Emilie“, sagte ich, du brauchst vorläufig nicht für das Kind zu kommen, ich habe es selber noch bei mir.“

„So? — Und wann willst Du es uns denegieren?“
„Das weiß ich noch nicht.“
„O, das soll wohl heißen, daß wir es überhaupt nicht haben wollen?“

„Ich gab keine Antwort.“
„Na, das ist ja jetzt nett. Erst kommt man hierher, hebt den Kelch aus der Taube und dann kann man absteigen.“
„Die Anstalten habe ich ja begehrt. — und wie ich mich immerzu von Dir peinigen lasse, gebe ich das Kind lieber zu fremden Leuten.“

„Na, dann werde man sich mit einem Banker! Und an dem Tage, wo der Kerl dich heiratet, darfst Du an meinem Haus in Deiner Karosse vorbeifahren und mir die Zunge rausstrecken, dann will ich es Dir nicht übelnehmen.“

Dann war ich mit meinem Kindchen allein.
Am zehnten Tage bezog ich wieder meine Zimmer im oberen Stock und ein kleiner Weißbrot, mit dem kleinen, kackelnden Kerlchen kam neben mein Bett.

Am zwölften Tage kam Georg ganz erregt und verzweifelt ins Zimmer gestürzt, warf den Hut auf den Tisch, den Mantel ins Sofa und lief ohne mich erst zu begrüßen, mit langen Schritten durchs Zimmer. „Das ist ja eine nette Geschichte, die mir Deine Verwandten da eintrudeln. Das kann ja gut werden. Aber ich sage Dir, wenn das so weiter geht, ist es aus zwischen uns.“

„Ich hatte gerade, ehe er kam, die ersten Besuche gemacht und stand nun, auf einem Stuhl gekniet, bleich und zitternd da und starrte ihn an.“

„Ja, lieb mich nur nicht so ungläubig an“, rief er, „da, lies selber.“
Dabei warf er einen Brief auf den Tisch, den ich hastig ergriff und mich damit aufs Sofa setzte und las:

Wetterer Herr!

Da ich aus guter Quelle erfahren habe, daß Sie meine Tochter und ihr Kindchen nicht gut behandeln und durch schlechte Verpflegung beider Gesundheit aufs Spiel setzen, sehe ich mich als Mutter veranlaßt, mich persönlich an Sie zu wenden. Ich frage Sie hiermit: Was gedenken Sie in Zukunft mit dem Kindchen zu machen? Sie haben meine Tochter

die Ehre genommen und wollen jetzt wohl, was Ihre Pflicht ist. Ich möchte um rasche Antwort bitten. Sollten Sie mir jedoch nicht antworten, dann werde ich persönlich nach Potsdam kommen und Sie noch einmal fragen.“

„Ich warf den Brief halb gelesen auf den Tisch und schaute zu Georg hinüber, der prudelnd am Tische saß und bestig mit den Fingern darauf herumtrottelte.“

„Georg“, legte ich, „ich kann all dieses noch nicht verstehen, aber eins ist mir klar. Mutter hat diesen Brief nicht aus eigenem Antrieb geschrieben. Er muß von mir nur etwas über Dich. Ich bitte Dich, sei unbefangt, ich werde alles wieder in Ordnung bringen. Dich soll niemand mehr belästigen.“

„Aber wie, aber wie? Denke einmal an, wenn Deine Mutter eines Tages nach Potsdam käme, dieses Aufsehen, diesen Skandal — O, o, ich mag gar nicht daran denken.“

„Ich ging am Tag zu, um ihn zu beruhigen, aber er schob mich launig von sich, heftete den Brief wieder ein und sagte: „Ich bin zur gekommen, um Dir dieses zu sagen, und muß gleich wieder fort. Verluße in Zukunft derartige Sachen zu verhindern oder es ist mit uns vorbei.“

Er küste mich flüchtig, so flüchtig, als wäre ich ihm nie gewesen und ging fort. Er hatte nicht nach dem Kinde gefragt, hatte nicht in das Weidenkörbchen gesehen, das in der Kammer stand.“

„Ich saß in Verzweiflung verunken und wachte mir keinen Rat. Nur die eine Frage stand immer vor mir: Warum hat Mutter mir das getan? Schwer waren meine Gedanken, schwerer des Vorhaben, das daraus herging.“

Am Abend nahm ich mein wertvollstes Kleid her, machte mich vellefertig, nahm das Weidenkörbchen, übergab es meiner Wirtin und sagte: „Wollen Sie bitte diese Nacht auf den Kleinen aufpassen? Ich muß unbedingt einen Weg besorgen und bin morgen bestimmt wieder hier.“

„Sie sind wohl nicht gesund, jetzt, bei der Nachtlust wollen Sie ausgehen? Sie waren noch nicht einen Schritt auf der Straße, erst zwölf Tage nach der Entbindung und wollen nachts ausgehen? Nein, solange Sie noch in meiner Behandlung sind, kommen Sie nicht fort.“

„Lassen Sie mich ruhig gehen, ich bin vorsichtig, und nehme alle Verantwortung auf mich.“ Hatte sie geahnt, welche weiten Wege ich vor mir hatte, sie hätte mich sicher nicht aus dem Hause gelassen.“

Mit dem Nachzuge fuhr ich nach Schillingen. Meine Mutter hatte mir einige Wochen zuvor geschrieben, daß sie am ersten April nach dem nahen Städtchen gezogen seien, nun galt es für mich, erst die neue Wohnung zu suchen. Gegen acht Uhr früh kam ich dort an und fragte mich bis zur Vorstadt durch, wo meine Verwandten in einem neuen Stadtviertel wohnten. Denn ich eine Schwäche kommen sollte, hielt ich mich an einer Hausnummer 12 und blieb dort langsam weiter. Nur nicht ohnmächtig

Bezirksamtsamt Kassel:

Kassel, 30. November. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Provinzialparlamentswahlen im hiesigen Bezirk entfallen auf die Hessen-Nassauische Arbeitergemeinschaft 15 (20), Sozial 15 (19), Zentrum 7 (7), Demokraten 2 (4), Kommunisten 3 (2), Handwerker, Handel und Gewerbe 1 (0), Wirtschaftspartei 1 (0).

Westfalen:

Dortmund, 30. November. Der neue Provinzialparlament der Provinz Westfalen wird aus 138, bisher 134, Abgeordneten bestehen. Die Mandate verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Zentrum 49 (50), Sozial 32 (37), St. Volkspartei 16 (17), Deutschnationale 15 (12), Kommunisten 13 (10), Dem. 4 (6), Polen 1 (2), Christlich-Sozial 1 (0), Christlich-Sozialer Rat 2 (0), Landwirtschaftspartei 1 (0), Sparerbund 1 (0), Wirtschaftspartei des Mittelstandes 3 (0).

Staatsgelder an die Waggonindustrie

Die deutsche Eisenbahnwaggon-Industrie ist heute noch in den Formen der Kriegsindustrie festgeklammert. Während vor dem Kriege etwa 38 Waggonbauanstalten mit 240 Millionen Mark Aktienkapital bestanden, beträgt ihre Zahl heute 64 Fabriken mit über 400 Millionen Vorkriegsmark (nachdem bereits 5 Fabriken stillgelegt worden sind). Über 25 000 Arbeiter ohne Berücksichtigung der Hilfsindustrien sind heute in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt, der von einer fast völligen Vernichtung bedroht ist.

Im Kriege entstanden zahlreiche neue Fabriken und Erweiterungsbauten in der Waggonindustrie, um die Kriegslieferungen auszuführen. Auch nach dem Kriege hielt die Beschäftigung in dieser stark angewachsenen Industrie an, da Ersatz geschaffen werden mußte für die 150 000 Waggon, die nach dem Pariser Vertrag an die Entente abzuliefern waren. Auch durch die Inflation gelangten die meisten Betriebe mit heißer Haut, denn die Reichsbahn machte zahlreiche Bestellungen, die sie mit Reichsbankkrediten bezahlte. Die Folge dieser starken Vermehrung des Waggonmaterials der Reichsbahn war aber ein Überfluß an Wirtschaftsgütern und Kreditkräften, die einen verringerten Umsatz an Ware mit sich bringt. Die Folge ist, daß heute mehr als 60 000 Eisenbahnwaggon unbenutzt stehen und daß noch Jahre vergehen werden, bis von der Reichsbahn neue Bestellungen zu erwarten sind, zumal die Dampferisierung der Eisenbahn, abgesehen von der Abwälzung der Lasten auf das Eisenbahnproletariat, sich auch in einer Verringerung der Materialerneuerungen auswirkt.

Da nun heute viel mehr Waggonbauanstalten existieren als im Frieden, das deutsche Eisenbahnnetz aber durch die Gesellschaften an Frankreich und Polen wesentlich verkleinert ist, ergibt sich daraus, daß ein großer Teil dieser Betriebe nicht mehr überleben können. Das paßt natürlich den Waggonbauunternehmen nicht. Und um ihre Existenz doch noch zu retten, greifen sie auf das Mittel zurück, das heute allen „notleidenden“ Unternehmern gleichermaßen als selbstverständlicher Rettungsanker gilt: auf die Staatsgelder, die aus den Taschen der werktätigen Bevölkerung stammen. Um diesem Schwindel ein etwas „anständigeres“ Gesicht zu geben, reißt man die Staatsunterstützung in das Gewand einer Anleihe. Es ist vorgesehen, daß die Regierung der Waggonindustrie 100 Millionen Mark auf zehn Jahre vorschießen soll, und zwar ohne jede Zinsvergütung, falls sich die Fabriken bereit erklären, „ohne Nutzen“ für die Reichsbahn zu liefern. Das Projekt ist zur Erörterung gestellt und wird wohl demnächst in irgendeiner Form zum Abschluß kommen.

Diese ganzen Manöver stellen einen Betrug an der arbeitenden Bevölkerung dar, wie er in der Ruhrkriegsentschädigung auch nicht schlimmer war. An dem Widerstand der arbeitenden Massen, an dem Verhalten der Gewerkschaften mühen alle diese Spekulationen auf die Tasche der Arbeiterklasse zu scheitern. Nicht durch Staatsgelder an das Unternehmertum kann die Lage der Arbeiterklasse gebessert werden, sondern einzig und allein durch geschlossenes und tatkräftiges Eintreten der Gewerkschaften kann die Arbeiterklasse alle Versuche der Unternehmer abwehren, ihr die schwersten Folgen des Wirtschafts- und Kreditkrises aufzuerlegen.

„Ich sah einen kurzen Entschluß: „Emilie“, sagte ich, du brauchst vorläufig nicht für das Kind zu kommen, ich habe es selber noch bei mir.“

„So? — Und wann willst Du es uns denegieren?“
„Das weiß ich noch nicht.“
„O, das soll wohl heißen, daß wir es überhaupt nicht haben wollen?“

„Ich gab keine Antwort.“
„Na, das ist ja jetzt nett. Erst kommt man hierher, hebt den Kelch aus der Taube und dann kann man absteigen.“

„Die Anstalten habe ich ja begehrt. — und wie ich mich immerzu von Dir peinigen lasse, gebe ich das Kind lieber zu fremden Leuten.“

„Na, dann werde man sich mit einem Banker! Und an dem Tage, wo der Kerl dich heiratet, darfst Du an meinem Haus in Deiner Karosse vorbeifahren und mir die Zunge rausstrecken, dann will ich es Dir nicht übelnehmen.“

Dann war ich mit meinem Kindchen allein.
Am zehnten Tage bezog ich wieder meine Zimmer im oberen Stock und ein kleiner Weißbrot, mit dem kleinen, kackelnden Kerlchen kam neben mein Bett.

Am zwölften Tage kam Georg ganz erregt und verzweifelt ins Zimmer gestürzt, warf den Hut auf den Tisch, den Mantel ins Sofa und lief ohne mich erst zu begrüßen, mit langen Schritten durchs Zimmer. „Das ist ja eine nette Geschichte, die mir Deine Verwandten da eintrudeln. Das kann ja gut werden. Aber ich sage Dir, wenn das so weiter geht, ist es aus zwischen uns.“

„Ich hatte gerade, ehe er kam, die ersten Besuche gemacht und stand nun, auf einem Stuhl gekniet, bleich und zitternd da und starrte ihn an.“

„Ja, lieb mich nur nicht so ungläubig an“, rief er, „da, lies selber.“
Dabei warf er einen Brief auf den Tisch, den ich hastig ergriff und mich damit aufs Sofa setzte und las:

Wetterer Herr!
Da ich aus guter Quelle erfahren habe, daß Sie meine Tochter und ihr Kindchen nicht gut behandeln und durch schlechte Verpflegung beider Gesundheit aufs Spiel setzen, sehe ich mich als Mutter veranlaßt, mich persönlich an Sie zu wenden. Ich frage Sie hiermit: Was gedenken Sie in Zukunft mit dem Kindchen zu machen? Sie haben meine Tochter

(Fortsetzung folgt)

Schlesische Rundschau

Breslau. (4000 neue Arbeitslose.) Das Niederschlesische Landesarbeitsamt stellt mit: In der Statistik vom 12. bis 18. November) zeigt die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz Niederschlesien von 29.737 auf 33.327, die der Erwerbslosenunterstützungsempfänger von 12.659 auf 13.643 bei einer geringen Zunahme der gemeldeten offenen Stellen.
In einer Woche sind allein 4000 neue Arbeitslose dazugekommen. Was tut man dagegen? Schöne, mitleidige Reden nützen da nichts. Was hat nun jetzt verjagt, das Reichsverschuldung mit dem "Recht auf Arbeit", auch das Damensgutaachen mit der Dollarkonnt. Prolet, nun werde dein Heilmittel an!

(Tobd durch Gas.) Der Gefängniswächter Richard J. wohnhaft Hermannstraße 13, atmete während des Schlafes Gas ein. Es liegt wahrhaftig Selbstmord vor.

(Wergiffel.) Einer Alkoholergiftung erlegen ist am Sonntag der 46-jährige Schneider Paul B.

(Mersch.) (Unfall.) Bei dem Erweiterungsbau der Zentralfabrik brach ein Gerüst zusammen. Vier Bauarbeiter wurden schwer verletzt.

Das rücksichtslose Antireibersystem führt zu solchen Vorkommnissen. Keine Rücksicht auf Arbeiterleben, nur der Profit gilt.

(Vasslau.) (Verbrannt.) Im neuen Gesch. hielten die Kinder der Arbeiterin Döchl mit Streichhölzern. Dabei fing das kleinste im Wagen befindliche Kind Feuer und verbrannte.

(Knabenelbstmord.) Ein Schullehrer aus Kanib verübte Selbstmord durch Ertrinken. Fürcht vor Strafe, dem Mittelmittel, hat den 13-jährigen Jungen in den Tod getrieben.

(Bangebielau.) (Erquell.) Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in der Fingerei der Firma Neugebauer. Dort brach eine Lehmwand zusammen und quetschte den Gleitarbeiter Bogt mit größter Wucht gegen eine eiserne Scheibe, so daß der Unglückliche auf der Stelle getötet wurde. — Wann wird endlich einmal auf die Sicherheit der Arbeiterbau Bauten mehr geachtet werden?

(Kreuzthal.) (Selbstmord.) In der Nähe des Dorfes wurde die Leiche des Fleischerlehrlings G. Kalliollet aus Kreuzburg gefunden, der Selbstmord durch Erhängen verübt hatte.

(Teufeln.) (Obdachlos.) Der letzte Polizeibericht meldet u. a. die Festnahme von 6 Personen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und von 28 Personen wegen Obdachlosigkeit. — Ein Zeichen des Glucks.

(Mischwitz.) (Mord.) Der Behälter Wilhelm sich wurde auf der Preusengrube von herchfallenden Koblenmassen verdrückt und erlitt schwere Verletzungen des Oberkörpers. — Der Schlepper Peter Sitzelitz geriet auf der Gabelengrube zwischen zwei Wägen. Er trug schwere Brustquetschungen mit Lungenbluten davon.

(Hindenburg.) (Noch weitere Opfer.) Auf Königin-Luisen-Grube wurde der Führer Rehmel aus Peauer verdrückt. Er erlitt schwere Brüche an Ober- und Unterkiefer und sehr erhebliche Kopfverletzungen. — Wie lange soll das noch so weiter gehen?

(Blei.) (Brandepidemie.) Im Kreis Bleib und Röhn werden fast täglich mehrere Brände gemeldet. So ist in den letzten zwei Monaten statistisch festgestellt worden, daß nicht weniger als 102 Brände in beiden Kreisen zu verzeichnen waren.

Russischer Fürst als Mädchenhändler

Aus Belgrad wird geschrieben: Vor zwei Wochen erschien in der Familie des dortigen Bürgers Polakits der russische Fürst Boris Swanos und überredete die Familie, ihm die beiden Töchter zu überlassen, die zum Studium nach Paris geschickt werden sollten. Fürst Swanos erzählte, auch er habe in einer Pariser Erziehungsanstalt eine Tochter, die er gerade im Begriffe

sei, zu befehlen. Die Familie ließ sich überreden. In Pest bestellte sich der Fürst noch ein Mädchen Bella Raevskies an, das der Fürst ebenfalls im Pariser Pensionat unterbringen wollte. Vor einigen Tagen fehrte die eine Tochter nach Hause zurück und erzählt, es sei mit dem Fürst besterete Mädchen vom Fürsten an ein Bordell in Saloniki verkauft worden, und nur mit Mühe sei die Flucht gelungen, während sich das andere Mädchen noch in Saloniki befindet.

Gegnere Barbaret in Deutschland

"Mutter" wurde in Celle ein junges Mädchen im Alter von 21 Jahren. Mutter und Kind leiden sich wohl, jedoch will die Mutter vom Kind nichts wissen. — Ob das nicht eine barbarische Gesellschaftsordnung, die Kinder zwingt, Mütter zu gebären?

Wichtige Neuererscheinungen

S. G. Erschließ, Im Morgenrot der Revolution. Erinnerungen eines Revolutionärs aus dem Jahre 1905. Am 20. Dezember findet der 20. Jahrestag der russischen Revolu-

Steht nicht nach!

Wie wir schon meldeten, haben die Festungsgefangenen in Groden bei Hamburg beschlossen,

10 Prozent ihrer geringen Unterstützung im Gefängnis als Parteiotopfer abzuführen. Sie haben sofort per Postanweisung 20,90 Mark an das Sekretariat der KPD, Wasserkante eingeschickt.

Haben wir nicht doch mehr

als unsere eingekerkerten Brüder? Können wir nicht besser einmal auf etwas verzichten, sei es ein Glas Bier oder seien es ein paar Zigaretten? Gewiß, jeder von uns kann es. Daher redet nicht so viel von den Schwierigkeiten, handelt jeder schnell. Zeigt unseren Groden Genossen, daß wir

ihrem Beispiel folgen.

lution statt. Wer sich über das Wesen und den Werdegang der niedergelegenen Revolution von 1905 unterrichten lassen will, bestellt das oben genannte, im Verlag der Jugendinternationale erschienene Buch.

(Haußmann.) Deutschlands revolutionäre Matrosen. — Während in München sich Nationalisten mit Sozialdemokraten rauten die unter allen Umständen die gar nicht mehr des Beweises bedürftige Tatsache erhärten wollen, daß sie an der Revolution unschuldig sind, erscheint ein Schrift, deren Autor sich offen als Mitorganisator der revolutionären Matrosenbewegung bekant. In gedrängter Form skizziert sie die unmittelbaren Ursachen, die 1917 zu den Matrosenrebellionen führten, deren Todesopfer die standrechtlich erschossenen Genossen Sebes und Reichpietsch wurden. Die Schrift, deren Wortort Ernst Thälmann schrieb, gehört in jedes Arbeiterhaus. Sie wird gerade in dieser Zeit des sozialen Kampfes vielen neuen Mut und so manche wichtige Lehre geben.

(Johann K. Meiers „Revillt oder der einsig gestochte Klee“. Der Roman vertrat künstlerische Gestaltungskraft mit a b h e: Wohlhablichkeit. Die durchwärmten die Garbstoffe haben, das Hauptarrenal der Garbstoff-Fabrikation, Wogwoon, und seinen die Fäbrillationsmethode der Ostgase kennen. Die seien die Wirkungen auf dem Versuchfeld und im Grastoff. Flug eingeschwader, Sant-Armeen marschieren auf. Der heimliche Klee bejalmt.

Wichtig: Es werden an Hand einwandfreien, wissenschaftlichen Materials zahllose Illustrationen verpflicht. Es gibt nur eine Lösung in dieser Frage, die für Deutschland, für Europa, für die ganze Welt — als Schicksalsfrage gestellt ist. Die Art, wie diese Frage gelöst wird, macht das Buch zu einem hochaktuellem, zu einem politischen Buch.

Das Buch zeigt uns das wahre Gesicht der herrschenden Klasse in seiner ganzen Bestalität: Grausamkeit, Brutalität, gequart mit niederträchtiger Heuchelei. Das Buch zeichnet in wichtigen Strichen die Aufgaben des Proletariats. Es stellt Verbeis auf den Spiel, deshalb heißt es Grobes zu vollbringen! Das Buch gehört in die Hände jedes Parteigenossen, jedes Arbeiters. Es pricht auf, es ermutigt und weckt das Klassenbewußtsein.

„Die Rote Gewerkschaftsinternationale“ Nr. 9. Preis der Organisationsausgabe 1 Mark.

Soeben erscheint die Nr. 9, die sich in ihrem Hauptteil mit den Fragen der chinesischen Revolution und Arbeiterbewegung befaßt. Nicht weniger als acht Artikel beleuchten das Problem und schilern die Verhältnisse der chinesischen Arbeiterbewegung, des Staates, der nationalen Bewegung usw.

Außerdem enthält diese Nummer eine Reihe vorzüglicher Artikel über die Arbeiterbewegung in Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Indien und Malakka, diegleichen eine Abhandlung des Vorsitzenden des Verbandes der russischen See- und Binnenwasserbau, Genossen Astafanoff, über die Offensive bei Kabinats und den Kampf der Seeflotten. Neben den offiziellen Mitteilungen des Vollzugsbüros der RDS finden wir noch eine Anzahl Besprechungen deutscher, russischer, spanischer und belgischer Neuererscheinungen der Gewerkschafts- und Wirtschaftsliteratur.

(Arbeiterbuch.) Soeben gekant Nr. 4 des Arbeiterbuches zum Verkauf. Das Arbeiterbuch, das bekanntlich vom Neuen Deutschen Verlag kostenlos an alle Vertretungsstellen verschickt wird, enthält in der neuen Nummer einen in e-essanten Artikel aus der demnächst erscheinenden Wirtschaftsbroschüre des Gen. C. Zoohli, „Kolonialismus oder Sozialismus?“. Ferner bringt das Arbeiterbuch eine Reihe von Artikeln, die er vor dem Schlichtergericht in Leipzig führt. Diese Reihe ist erinndem dem Band 5 der Redaer der Revolution. Einen Nachdruck aus der Broschüre „Das kämpfende Proletariat“ sowie ein Vorabdruck aus einer spannenden Erzählung „Briefe aus Sibirien“ verbolständigen das interessante Buchlein, das gewiß zahlreichen Kolonien auf dem Wege ist. Für über die Neuererscheinungen proletarischer Literatur zu orientieren.

An unsere Leser!

Wir bitten dringend alle Leser, den Zeitungsboten und Korrespondenten das Abonnementsgeld nur gegen Anschaffung der gedruckten Quittung zu bezahlen und diese Quittung aufzubewahren. Hierdurch können sich unsere Leser vor doppelter Kassierung. Bei Differenzen ist nur die Quittung maßgebend.

Alle Reklamationen über unpünktliche Zustellung der Zeitung bitten wir stets direkt und sofort an den Verlag, Trebnitzer Straße 50, Telefon Ring 8837, zu melden.

Verantwortlich für den gesamten Text: Kurt Gibe Breslau; für die Inserate: Artur Müller, Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Venbag, Berlin, Druckereifabrik Breslau.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Stephan 37460

Täglich 8 Uhr
Gastspiel Elli Leux
Autoren Walter Jankuhn
In neuer Ausstattung
Der Orlow

Die amerikanische Schau der Schwestern Swanson und der Brüder

Rigoletto
im
Liebig-Theater
in die große
November-Session!
Täglich 8 Uhr

Stadt-Theater
Telephon Ring 1254 u. 6815

Spielplan vom 29. Nov. bis 6. Dez.
Sonntag, den 29. Nov., vorm. 11 Uhr
4. (musikalische) Morgenfeier
Eröffnung Die galante Stunde
Hierauf: Erstausführung Der Mann
Sonntag, den 29. November, abds. 7 Uhr
7. 79 und die vierzig Räuber
Montag, den 30. November, abds. 7 Uhr
Senlis
Dienstag, den 1. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
Les petits riens hierauf: Hünlein. Ortel
Mittwoch, den 2. Dezember, abds. 7 1/2 Uhr
André
Donnerstag, den 3. Dezember, abds. 8 Uhr
Die galante Stunde hierauf: Der Mann
Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr
Geschlossene Veranstaltung
(Gefabend anlässlich des Reichspartietages der D. D. P.)
Sonnabend, den 5. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr
7. Vorstellung im Abonnement
Tadiso und die vierzig Räuber
Sonntag, den 6. Dezbr., nachm. 3 Uhr
Geschlossene Veranstaltung
Rundgebung: Der deutsche Oken
Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr
Leuchter

**Die allerbilligsten
Kostüme, Mäntel
und Paletots**
kaufen Sie immer
noch aus erster

**im Herren-
Belleidungs-
Haus**
Nikolaistr. 48
S. Parteyte

Montag, den 30. November bis Montag, den 7. Dezember

Lohtheater

Montag, 30. Novbr. und
Dienstag, 1. Dezbr., 8 Uhr
„Cyrano von Bergerac“
Mittwoch, den 2. Dezbr.,
nachm. 3 1/2 Uhr
„Geschwister“
„Hofspiel“
Mittwoch, 2. Donnerstag,
den 3. u. Freitag, 4. Dez.
abends 8 Uhr
„Cyrano von Bergerac“
Sonnabend, 5. Dezember
abends 8 Uhr
Premiere / Russischer Abend
„Kulissen der Seele“
„Die Spieler“
und „Heiratsantrag“
Sonntag, den 6. Dezember
nachm. 3 1/2 Uhr
„Kabile und Liebe“
Russischer Abend
„Kulissen der Seele“
„Die Spieler“
„Heiratsantrag“
Sonntag, 6. und Montag,
den 7. Dezember, 8 Uhr

Thaliatheater

Montag, 30. Novbr. bis
Mittwoch, 2. Dezbr., 8 Uhr
„Scampolo“
Donnerstag, 3. Dezember
nachm. 3 Uhr
„Kabile und Liebe“
Donnerstag, 3. u. Freitag,
den 4. Dezember, 8 Uhr
„Scampolo“
Sonnabend, den 5. Dezbr.
abends 8 Uhr
„Der Kreislauf“
Sonntag, 12. nachm. 3 1/2 Uhr
Sonntag, 6. 12., 8 Uhr
Montag, 7. 12., 8 Uhr
„Der Kreislauf“

Soeben erschien

**Rolle und
Steuerung**
Broschüre 32 Seiten
nur 30 Pfg.

Sinhalt
Rolle der Rölle im
deutschen Kapitalis-
mus / Entwicklung
der deutschen Rölle
bis 1925. Die Rölle-
ölle / Wirkungen der
Rölle / Stellung der
bürokratisch Parteien /
Zollkompromiß / Ein-
sprüche /
zum ganzen
Linie (Die d. Luther-
Regierung die Zener-
ung „bekannt“ /
Kampf den Rölle,
Kampf der Steuerung.
zu bestehen
durch alle Literatur-
obiente oder durch
Pöletarische Literatur-
Vertriebsstelle schlacht. n
Max Jischowier
Breslau 10
Trebnitzer Straße 50

**Prak-
tische Weihnachts-Gelchenke
in**

Damen-, Herren- u. Bettwäsche

Bettbezug mit 2 Kissen aus Heinden- 7.90
tuch Mk.

Bettbezug mit 2 Kissen aus Züchen- 9.75
stoff Mk.

Bettlaken 130x200 cm 3.90 Mk.

Untertailien Mk. 0.65

Taphenden Mk. 1.95 0.35

Garnituren 2 teilig Mk. 2.75

Damenhemd aus prima Flanell Mk. 2.45

Herrenhemd aus Zephyr u. Perkal Mk. 2.95

Herrenhemd aus prima Flanell Mk. 2.95

Herrenhemd aus Eisenfest Mk. 3.25

1 Posten **Blusenflanelle** Mk. 1.25 0.98

1 Posten **Velourbarchent** Mk. 1.25 0.98

1 Posten **Kleiderstoff** kariert, doppelt- 1.25
breit Mk.

Gebr. Adler
Likörfabrik
Breslau, Sadowastrasse 38

**Feinster
Jamaika-Rum-
Verschnitt**
lose vom Faß per Liter 3 Mk.

Verkaufsstellen:
Sadowastr. 38, Taschenstr. 16/17,
Königstr. 11, Antonienstr. 29,
Friedrich-Wilhelmstr. 27,
Schleierdestr. 37, Matthiasstr. 60,
Bohrauer Str. 5, Sternstr. 5,
Brocksau, Bahnhofstr. 5,
Adlerstr. 10

**Heinrich Sindermann
Altwasser
Weiß-, Woll- u. Schnittwaren**

Soeben ist erschienen

**Maslow
1917**

6. und 7. Bieferung
à Bieferung 40 Pfg.

Wir bitten alle Begieher sofort die An-
zahl der benötigt. Exmpl. anzufordern

**Proletarische
Literaturvertriebsstelle Schwestern
Max Zschocher**
Breslau 10; Trebnitzer Straße 50

Wäschehaus Langstadt
Ohlauer Strasse 66

Schuh-Herz
Blücherplatz Nr. 4

Die Einzelergebnisse aus Breslau

Wahlbezirk	SP.D.	Ständl.	Sozial.	Pol. Bsp.	W. B. F.	Summe
1	160	98	66	32	25	24
2	218	70	55	29	11	34
3	91	117	69	35	38	26
4	109	123	72	46	19	16
5	141	114	65	52	25	28
6	88	104	86	42	31	17
7	148	92	108	49	7	19
8	117	101	101	47	22	15
9	137	81	104	47	20	23
10	180	91	82	62	18	23
11	95	43	202	25	11	35
12	144	51	67	24	10	41
13	148	73	85	51	20	40
14	133	101	58	45	29	18
15	108	93	100	29	33	8
16	191	45	62	14	22	40
17	138	63	48	23	14	40
18	137	59	42	13	5	54
19	89	115	61	38	38	16
20	113	100	77	33	56	11
21	79	42	184	15	85	13
22	156	48	47	46	33	51
23	164	48	41	18	51	23
24	177	86	21	43	55	39
25	138	53	39	36	36	39
26	198	91	48	19	13	19
27	234	49	19	26	10	65
28	175	98	73	18	11	16
29	229	121	80	69	16	22
30	230	122	83	33	19	22
31	254	113	108	24	21	28
32	243	75	90	49	21	30
33	146	161	78	37	30	20
34	188	99	81	51	16	14
35	131	165	76	50	29	12
36	212	162	111	52	12	35
37	266	74	174	31	20	22
38	308	94	74	40	3	33
39	271	67	64	39	11	31
40	333	85	78	34	6	40
41	353	51	94	14	6	37
42	341	59	76	8	9	29
43	236	120	101	16	24	34
44	309	103	89	17	10	27
45	308	80	98	27	12	32
46	292	115	71	29	7	38
47	174	86	76	11	8	17
48	242	95	49	31	8	20
49	222	91	55	37	15	37
50	198	140	88	40	14	53
51	198	95	57	18	5	88
52	279	110	78	33	14	63
53	231	78	85	23	8	27
54	169	107	88	44	11	22
55	281	61	73	23	6	37
56	219	145	108	68	9	15
57	257	82	57	37	6	19
58	144	111	69	31	21	24
59	252	43	50	33	3	26
60	303	42	40	15	4	41
61	306	45	52	25	14	42
62	294	72	73	50	11	44
63	289	68	92	16	12	32
64	289	85	85	38	8	31
65	302	45	53	31	1	49
66	314	38	43	18	15	50
67	237	47	42	22	6	19
68	265	45	68	23	6	46
69	245	62	87	45	11	30
70	320	57	29	20	2	46
71	268	62	85	38	22	35
72	219	15	91	43	18	27
73	160	78	88	33	16	29
74	226	91	153	38	6	24
75	97	93	335	26	10	9
76	58	83	537	16	8	9
77	167	134	193	38	14	14
78	156	113	188	60	20	17
79	242	146	80	52	12	21
80	229	75	115	28	8	21
81	298	37	180	30	12	31
82	340	64	83	17	8	29
83	186	91	90	35	16	81
84	193	125	109	53	10	14
85	259	100	91	53	20	25
86	278	33	42	16	7	43
87	329	36	57	31	1	27
88	229	68	65	27	13	28
89	365	60	82	18	6	54
90	308	40	56	17	12	33
91	311	56	37	28	12	30

Wahlbezirk	SP.D.	Ständl.	Sozial.	Pol. Bsp.	W. B. F.	Summe
92	278	81	84	35	13	13
93	285	80	87	46	10	17
94	150	89	92	41	19	8
95	255	87	111	35	6	36
96	141	136	135	54	13	12
97	242	119	121	45	15	23
98	259	99	97	26	18	18
99	259	71	146	48	18	17
100	283	73	107	31	7	46
101	125	234	208	64	29	12
102	157	132	199	46	23	20
103	131	141	184	53	16	29
104	218	98	116	30	15	37
105	257	91	108	29	21	45
106	211	94	119	37	26	24
107	286	65	118	61	10	59
108	213	149	104	40	19	80
109	187	134	101	39	30	14
110	131	163	89	48	28	14
111	148	194	109	71	37	11
112	294	122	66	47	13	17
113	259	139	89	57	18	25
114	279	65	68	29	7	28
115	305	66	93	19	8	49
116	236	46	151	31	15	25
117	352	53	60	18	3	46
118	313	73	75	34	14	48
119	296	47	228	31	14	59
120	146	50	180	33	6	18
121	275	52	72	27	8	67
122	99	81	463	21	8	10
123	171	90	148	35	16	21
124	300	87	53	17	9	58
125	159	136	100	54	23	28
126	257	76	98	28	19	27
127	278	69	83	36	11	45
128	312	70	62	24	8	45
129	193	155	96	51	15	18
130	366	72	70	41	6	51
131	177	207	88	70	27	19
132	151	135	67	64	24	21
133	83	288	73	108	49	1
134	77	233	61	88	41	5
135	78	202	75	78	31	10
136	107	220	76	99	37	6
137	67	147	31	57	18	7
138	81	122	84	77	56	7
139	368	98	65	79	40	10
140	177	814	97	54	27	20
141	182	131	116	46	31	20
142	103	184	102	77	44	15
143	103	160	72	54	41	8
144	115	193	190	54	26	16
145	117	173	169	45	33	12
146	138	251	112	64	22	21
147	139	189	76	54	31	13
148	206	145	163	37	27	30
149	178	251	53	35	11	59
150	268	84	40	38	18	61
151	294	91	39	21	13	57
152	276	55	54	32	11	66
153	298	87	58	38	15	63
154	326	87	75	20	8	70
155	266	87	91	11	11	45
156	344	36	59	29	9	107
157	274	7	68	23	16	30
158	293	96	57	30	8	31
159	288	100	87	25	18	58
160	145	139	85	39	26	40
161	247	99	56	34	23	72
162	329	61	52	14	6	66
163	308	90	89	43	9	56
164	253	109	97	42	20	49
165	164	148	90	30	13	32
166	273	78	57	16	7	58
167	191	421	81	22	8	38
168	140	151	197	37	29	25
169	122	194	90	65	59	24
170	176	157	109	48	24	26
171	220	97	103	40	20	36
172	165	171	65	48	27	20
173	143	243	88	56	24	33
174	174	184	78	43	27	19
175	214	183	77	84	45	33
176	114	200	74	47	43	10
177	144	125	100	63	18	18
178	105	185	100	52	20	4
179	91	153	66	35	36	15
180	95	225	70	34	37	6
181	68	163	53	21	77	4
182	54	109	61	56	19	2

Wahlbezirk	SP.D.	Ständl.	Sozial.	Pol. Bsp.	W. B. F.	Summe
183	116	135	61	39	35	18
184	150	78	44	30	23	10
185	36	126	80	40	16	12
186	151	147	52	61	11	13
187	99	228	104	42	20	9
188	122	147	86	77	29	9
189	233	110	46	40	13	23
190	180	164	59	52	12	12
191	248	82	66	24	11	25
192	209	55	64	38	15	19
193	172	194	74	46	22	16
194	321	44	43	24	8	37
195	336	45	44	13	3	35
196	331	54	33	22	10	28
197	546	66	39	87	6	42
198	367	68	39	21	2	18
199	182	131	61	50	28	22
200	148	137	63	73	12	14
201	110	232	63	61	26	11
202	97	149	65	61	35	7
203	106	114	71	55	25	12
204	132	123	105	58	33	11
205	90	181	105	71	23	12
206	106	174	96	41	22	13
207	199	103	117	22	6	16
208	145	122	73	47	19	12
209	228	103	71	27	6	19
210	169	101	70	48	12	20
211	283	98	71	38	9	14
212	310	59	60	20	8	20
213						

